

der Zelle meinen Nickel in den Automaten. Eine Telefonistin in der Zentrale und eine Sekretärin fragten nach allem, nur nicht nach dem Zweck meines Anrufs, ehe sie zugaben, daß ein Mann namens Powers dort angestellt sei. „In welcher Angelegenheit möchten Sie Herrn Powers sprechen?“ fragte die Sekretärin. „Wegen einer Badewanne“, sagte ich düster. „Bedaure, wir führen keine Badewannen, hier sind die Universal Motoren-Fabriken.“ — „Augenblick!“ schrie ich, „hören Sie doch mal. Ich weiß ja, wer da ist. Mr. Powers ist ein Freund von mir — das heißt er nicht, aber seine Frau ist persönlich mit meiner Frau bekannt — und wir haben eben ein Baby bekommen, und sie haben eine Badewanne und eine Waage, die wir kaufen möchten. Kann ich nun mal mit Mr. Powers sprechen?“ — „Eeein Mooment, bitte, ich väärrbinde.“ — Dann eine lange Pause. Es wurde warm in der Telefonzelle, aber mir machte das nichts. Endlich hörte ich eine Stimme, die ich kannte: „Hier Powers.“ — „Hallo, Jim!“ Ich eröffnete mit dem alten Kameradschaftston und forcierte gleich ein bißchen nach Helenes Rezept. „Hier Billy Thompson. Haha, was meinst du wohl —“ — „Billy, wer?“ hörte ich ihn unterbrechen. „Billy Thompson.“ — „Tut mir leid, ich kann den Namen nicht verstehen.“ — „Thompson. T-h-o-m-p-s-o-n, Helene Wessels Mann.“ — „O ja, ja, natürlich, wie geht es Ihnen, Herr Thompson?“ Großer Start. „Gut, und Ihnen? Und was macht Betty?“ — „Frau Powers geht es gut, danke, und wie geht's Frau Thompson?“ — Ich stieß die Tür der Telefonzelle mit dem Fuß auf. Wenn er auf formell bestand — das konnte er haben, nur brauchte ich ein bißchen frische Luft dabei. „Frau Thompson“, sagte ich korrekt, „geht es so gut, wie es ihr unter den augenblicklichen Umständen gehen kann, und sie möchte Frau Powers mitteilen, daß sie eben ein kleines Mädchen bekommen hat.“ — „Wirklich? Gratuliere. Ein Junge, sagten Sie?“ — „Nein, ich sagte ein Mädchen“, keuchte ich. Möglich auch,

daß ich fauchte, denn im selben Augenblick genierte ich mich schon und fuhr etwas herzlicher fort, indem ich mich des Auftrags entsann und mich nur fragte, wie in aller Teufel Namen ich nun die Frage anschneiden solle. „Helene — Frau Thompson, meine ich — bat mich, all ihre Freunde anzuklingeln und ihnen die gute Nachricht mitzuteilen. Ich habe hier eine ganze kleine Liste — Sie wissen ja, wie das ist, die muß ich heruntertelefonieren, und da wollt ich Ihnen gleich die gute Nachricht mitteilen.“ Ich wurde schon ganz lahm da drin. „Oh, riesig nett von Ihnen“, sagte er. Pause. „Wir wollen das Kind Helene nennen — nach meiner Frau, wissen Sie.“ Darauf gab er weiter keine Antwort, aber in der nächsten Sekunde kam eine Frage, die mir das Leben rettete, von meiner Ehre zu schweigen, und die es mir ermöglichte, weiter zu reden.

„Wieviel wiegt das Kind?“ fragte er. „Acht Pfund. Und da denke ich grade dran: Frau Thompson — Helene — Frau Thompson bat mich, zu fragen, ob Sie wohl noch die kleine Badewanne und die Baby-Waage haben — wissen Sie, die Waage, auf der man die kleinen Kinder wiegt —, die wir — die Helene, die Frau Thompson vor ein paar Jahren an Ihre Frau verkauft hat.“

Herr Powers konnte es wirklich nicht sagen, aber er würde sich gern vergewissern. Vergewissern sagte er wörtlich. Er sagte nicht, er würde seine Frau fragen, oder er würde mal nachsehen lassen. Er würde sich vergewissern. Vielleicht machen Sie sich jetzt langsam ein Bild von Herrn Powers. Nach dem Vergewissern würde er sich mit mir in Verbindung setzen. „Natürlich“, sagte ich, „würden wir dafür zahlen, was Sie für richtig halten.“ Davon wollte er nichts hören, was mich wieder verlegen machte, und um das zu verbergen, versuchte ich augenblicks, witzig zu werden. „Vielleicht brauchen Sie die Badewanne bald — mal wieder, wie?“ — „Nichts dergleichen, keineswegs.“ — „Haha, das dachten wir nämlich.“ — Lachte er? Nein, das tat er nicht, und ich hätte mich ohr-